

Prima Primi?

Test: Phonar Credo Primus | Lautsprecher
Preis: 4.000 Euro



September 2011 / Jörg Dames

Lesen bildet bekanntlich. Schreiben ebenfalls. So guckt man beim Verfassen eines Berichts beispielsweise auch mal zur Sicherheit in den Duden. Und hätte mich vor kurzem jemand nach dem Plural von Primus gefragt – die doch irgendwie ganz niedlich klingende Variante „Primi“ hätte ich nicht auf dem Schirm gehabt.

Wobei unsere aus dem Schleswig-Holsteinischen Tarp kommende Phonar Credo Primus aber eher weniger zur niedlichen Sorte Kompaktlautsprecher zählt, sondern mit Maßen von 400 x 240 x 341 Millimetern (H x B x T) und 12 Kilogramm Gewicht schon, sagen wir mal, highfidele Ernsthaftigkeit im Hörraum verströmt.



Die in sehr gefälliges Zebrano-Furnier gekleidete Phonar Primus von oben betrachtet

Noch ernster wird's – wenn auch nicht Gegenstand dieses Berichts –, wenn man die Phonar'schen Primi mit Basseinheiten namens Optimus (und wie drückt Ihr Euch aus, liebe Phonarler, wenn Ihr davon gerade mehrere rumstehen habt?) koppelt: Das auch im Nachhinein jederzeit zu realisierende, op-

tionale Upgrade schlägt – bezogen aufs Paar – mit zuzüglichen 5.000 Euro zu Buche; es resultieren dann je 38 Kilogramm auf die Waage bringende, über 110 Zentimeter in die Höhe ragende Standlautsprecher.

Das Ende der Fahnenstange markiert dann die zusätzliche Aktivierung der Basseinheit für weitere 2.000 Euro pro Paar, inklusive separatem DSP-Modul, was nicht zuletzt eine exakte Tieftonanpassung – vorgenommen durch den Händler oder Phonar selbst – an den Hörraum ermöglicht.

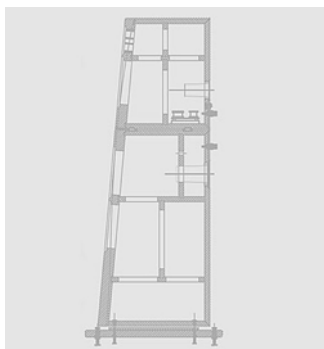
Doch so hoch hinaus oder besser: tief hinab muss man bei normalen Hörraumgrößen vielleicht ja gar nicht – also schauen wir uns einfach mal näher an, was die Phonarler mit ihrem passiven Kompakt-Spitzenmodell auf die Beine gestellt haben ...



Konzeptionelles & Technik: Phonar Credo Primus

Gediegen-wertige Verarbeitungsqualität ohne besondere Vorkommnisse – das könnte einem vielleicht mit als erstes in den Sinn kommen, wenn man sich die Probanden so anschaut, und wenn sie in Sachen Design auch nicht unbedingt als Ausbund an Raffinement durchgehen mögen, so strahlen die Lautsprecher nicht zuletzt aufgrund der Furnierqualität etwas Hochwertiges aus. Die Wandstärken des MDF-Gehäuses betragen – mit Ausnahme der auch optisch abgesetzten Schallwand – 22 Millimeter, Letztere kommt auf recht opulente 38 Millimeter und ist schräg geführt beziehungsweise neigt sich

Richtung Kopf nach hinten. Das damit einhergehende Einrücken des Hochtöners bewirke, so Phonar, eine „mechanische Phasenkorrektur, die in die Berechnung der Frequenzweiche mit einbezogen wurde“.



Die Gehäusekonstruktion inklusive des optional erhältlichen Bassmoduls Optimus

Und natürlich birgt die damit automatisch einhergehende Gehäuseasymmetrie – wobei die Seitenwände und Kopf- und Fußfläche bei der Phonar Primus dann doch konventionell parallel verlaufen – im Verbund mit der inneren Matrixverstrebung (siehe oberes Bild) und der hochdämpfenden Diolenwolle weitere Vorteile im Hinblick auf die Bekämpfung von stehenden Wellen/Resonanzen.

Nun gut, zum Zweck einer akustischen Phasentreue – Thema: Zeitrichtigkeit – geneigte Schallwände gehen ja nicht gerade als Rarität durch, mit Blick auf einen als „richtig“ empfundenen Hochtön – hier dann allerdings unmittelbar auf den Pegel bezogen – ist die rückwärtige Einstellmöglichkeit mittels Steckbrücke da fast noch spezieller, und vor allen



In die Röhre geschaut: Die Phonar Credo Primus Primus sind Bassreflexboxen – vorne der vom Gehäuse gelöste Bass-Mittel-Treiber



Und der Blick in die andere Richtung

Dingen praktisch: Um ein Dezibel lassen sich die oberen Lagen, genauer: der Bereich ab 12 kHz anheben beziehungsweise absenken und an den persönlichen Gusto oder die Hörraumakustik anpassen.



Das abmontierte Terminal mit der Steckbrücke zur Hochtönenanpassung

Die Trennung zwischen Bass/Mittelton und dem Hochtön erfolgt mit 2.500 Hz im Bereich üblicher Frequenzgefilde und mittels einer Weichenlösung 3. Ordnung (18 dB/Oktave, siehe fairaudio-Lexikon: **Frequenzweiche**). Für den nicht gerade rekordverdächtigen Wirkungsgrad von 85 dB (2.83 V/1m) der Primi sei aber nicht der Weichenaufbau (bei dem eng tolerierte MKP- und MKT-Kondensatoren sowie in Deutschland gefertigte Kupferspulen zur Zutatenliste zählen) verantwortlich, sondern, so die Tarper, „der innovative Aufbau des Tief-Mittelton-Chassis“:

Der 18er-Konus stammt aus der Illuminator-Serie von Scan Speak, der Top-Baureihe der dänischen Marke. Die Phonarler geben übrigens nicht vor, dass die eingesetzten Chassis in einer ganz besonderen



und geheimnisvollen Weise modifiziert beziehungsweise an die eigenen Bedürfnisse angepasst werden, was von vielen Lautsprecherherstellern, die ihre Treiber fremdbeziehen, ja fast schon reflexartig verlautbart wird, sondern stehen zur Naturbelassenheit der Treiber – Bio mal ganz anders, könnte man da sagen:

Linearität, Dynamik, Verzerrungsfreiheit sowie Pegelfestigkeit seien bei der Konstruktion dieser Chassis „auf die Spitze getrieben“, wobei die Besonderheit des Tief-Mitteltontreibers unter anderem im hochlinearen Langhubantrieb läge, welcher als *Unterhang-System* konzipiert wurde: Die Schwingspule ist dabei in ihrer Länge deutlich kürzer gefasst als der sie umgebende Spalt des Neodym-Permanentmagneten. So wird erreicht, dass selbst bei hoher Belastung die Spule zu jeder Zeit vollständig und gleichmäßig im Magnetfeld schwingt, was verzerrungsminimierend wirkt. 40 Millimeter misst die Spule im Durchmesser und treibt eine Membran aus einem Compound-Papier an, im Backend des Treibers soll der offene und, so der Hersteller, strö-



mungsgünstige Korb Reflektionen und Kompressionseffekte vermeiden.

Den Hochtonbereich der Phonar Credo Primus besorgt – ebenfalls Illuminator-Mitglied – eine 26-mm-Gewebekalotte, die unter anderem mit einem aufwendig konstruierten, konzentrischen Magnet-system aus mehreren Neodymtabletten aufwartet und aufgrund des ventilerten Aufbaus ebenfalls eine kompressionsfreie Bewegung der Schwingeinheit sicherstellen soll. Neben der niedrigen Eigenresonanz und einer Linearität bis 30 kHz soll sich die infolge sehr breitbandig einsetzbare Kalotte genau wie der Tief-Mitteltontreiber durch hohe Pegelfestigkeit auszeichnen.

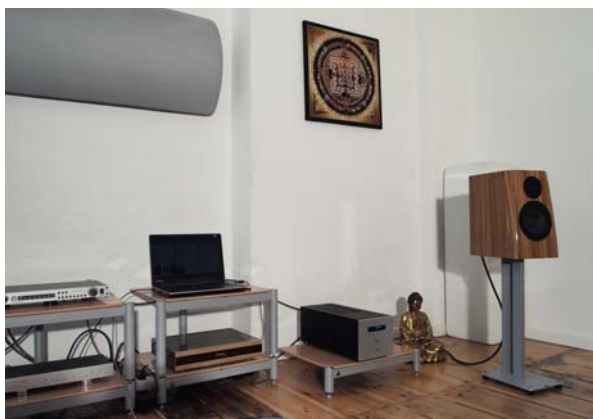
Pegelfest – das richtige Stichwort, um sich endlich in den Hörraum zu begeben. Und dass wir dort die Primi auch mal mit weit aufgerissenem Lautstärkehahn fahren werden, ist ja eh Ehrensache ...



Die Chassis sind lediglich mittels Spax-Schrauben montiert – in dieser Preisklasse dürfte man aber auch Maschinengewinde bzw. Gewindehülsen erwarten

Angeleint und aufgerissen: Phonar Credo Primus

Das erste, was mir auffiel, als ich die Credo Primus im Hörzimmer in Position gebracht hatte: Meine Lovan-Lautsprecherständer und die Phonar gehen optisch schon mal nicht gerade als unschlagbares Duo durch, schade, dabei wissen Form und wie erwähnt insbesondere das Furnier unserer beiden Primi doch zweifelsohne zu gefallen. Aber wir sind ja hier auch nicht bei „Schöner Wohnen“, sondern bei fairaudio – und da ist's weniger ausschlaggebend, dass die Aufstellung très chic anmutet, als dass sie es akustisch einrasten lässt: Stärker eingewinkelt, mit knapp an

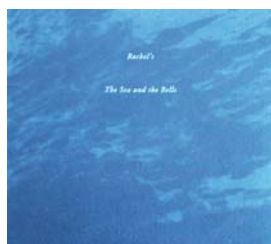


den Ohren vorbeizielenden Hochtönern und einer um einige Zentimeter verminderten Basisbreite (standardmäßig geht bei mir das gleichseitige Dreieck am besten) wirkte es schlussendlich am stimmigsten.



Wobei „stimmig“ eh ein Wörtchen ist, das mir während der Hörrunden mit den Phonar Credo Primus wiederholt in den Sinn kommen sollte, so zum Beispiel auch beim 1995er Album *Handwriting* der aus Kentucky stammenden Formation *Rachel's* – im Übrigen ein ganz nachdrücklicher Musik-Tipp für Hörer, die sich vorstellen können, dass eine gleichermaßen Experimentierfreude ausstrahlende wie atmosphärische Mischung aus Klassik, Jazz und einer subkutanen Prise Postrock Spaß machen könnte:

Unserem Besuch aus Tarp scheint es offensichtlich so zu gehen, zumindest verstehen es die Phonar Credo Primus zweifelsohne, das Instrumenten-Vielerlei in Songs wie „M. Daguerre“ oder „Southbound To Marion“ überaus involvierend in



Szene zu setzen, nicht zuletzt, weil es mit ihnen tonal alles andere als anämisch zugeht – Freunde vollmundiger, gehaltvoller Mitten werden mit ihnen unbedingt auf ihre Kosten kommen – sowie, auch wenn es immer ein wenig schwurbelig klingt, ihrer Darstellung ein angenehmer musikalischer Fluss (Adjektive wie porös, eckig, hart, rau sind in jedem Fall Fremdworte für die Credo Primus) zu eigen ist, was alles in allem für eine mit genau dem richtigen Maß an Schmelz und „Holz“ versehene Violine, ein vorbildlich körperhaft zu Werke gehendes Piano, eine eindrucksvoll substanziell vor sich hingrummelnde Bass-Klarinette und ein gleichsam schlüssig organisch wie metallisch wirkendes Vibraphon Sorge trägt.

Ja, „organisch“ und – allein angesichts dessen, dass wir es eigentlich „nur“ mit einer Kompaktbox zu tun haben – „voluminös-erwachsen“ sind zwei Schlüsselwörter, die wohl den meisten Hörern nach einem Kontakt mit den Phonar Primus über die Lippen kommen werden.

Nebenbei sei bemerkt, dass sich das dichte musikalische Treiben – wie man das von einem kompakten Zwei-Wegler dieser Preisklasse aber auch erwarten sollte – räumlich tadellos differenziert, wengleich unser Proband hierbei zu ausgemachten Schwarzgurten in diesem Bereich, wie beispielsweise einer Diapason Adamantes (welche sich dafür u.a. tonal deutlich „leichter“ gibt), sicherlich nicht ganz aufzuschließen vermag.

Und natürlich haben's die Phonarboxen nicht nur mit Instrumenten, sondern auch mit Stimmen: Ob's dabei um weiblichen Gesang geht, wie dem der amerikanischen Sängerin und Performancekünstlerin *Jarboe Deveraux* im ebenso ruhig und fragil wie beschwörend vorgetragenen „Lavender Girl“ (Album: *Sacrificial Cake*, 1995) oder – schon etwas weniger ruhig – die „schwarze“, charismatisch-warme, gleichzeitig nicht minder distanzierte, verstörend teilnahmslos wirkende Stimme *Stephen Samuel Gordons* im unter anderen von tief-trockenen Bassbeats geprägten Album-Opener „Black Smoke“ der Londoner Dubstep Combo *Kode9 & The Spaceape* (Album: *Black Sun*, 2011):





Mir gefällt die artefaktefreie, sehr eingängige, farbig-sonore Sangeskunst unserer beiden Tarper ungemein: Stimmen wirken stets voluminös, besitzen ein ausgeprägtes tonales Fundament, ohne dass

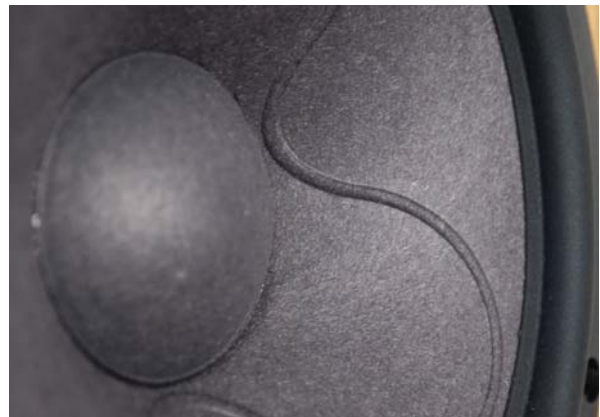
die Phonar dabei Gefahr laufen würden aufzudicken/zu verdecken, wenngleich sie auf der anderen Seite auch keineswegs als Hochauflöser durchgehen, die jeden Wackler des Gaumenzäpfchens offenbaren oder Sibilanten (Zischlaute) bis aufs Mark durchleuchten – nein, keine Extreme, vielmehr schlicht und einfach im wahrsten Sinne des Wortes „stimmig“ austariert, dabei tendenziell eher auf der warmen und geschmeidigen Seite zu Hause, so präsentieren die Credo Primus den sensiblen Mittenbeziehungsweise Stimmbereich.



Wir richten unseren Blick weiter südwärts: Der Begriff „erwachsen“ fiel ja schon – und darf angesichts dessen, was die Credo Primus im Bassbereich leisten, ruhig noch mal hervorgekramt werden: Fragte ich mich beim eben genannten Song „Black Smoke“ erstmalig, was unsere Probanden als Kompaktboxen in solch tiefen Kelleretagen überhaupt verloren haben, so wurde das sich vor mir aufbauende Fragezeichen nicht unbedingt



kleiner, als ich *Skinny Puppys* „Haze“ (Album: Mythmaker, 2007) einlegte: Übertrendend wie der abrupt einsetzende, mit fetter Synthibass-Fläche und mächtigen Beats unterlegte, opulente Refrain in den Hörraum geschleudert wird – ja, „geschleudert“ trifft's wirklich, denn der Titel ist vorzugsweise hochpegelig zu verköstigen, und was die Phonar bei fast schon fühlbarer Lautstärke grobdynamisch zutage fördern, verdient zweifelsohne höchsten Respekt:



In Sachen Pegelfestigkeit – allerdings sind eher kräftige (End-)Verstärker zu empfehlen, es braucht doch schon einer recht beherzten Rechtsdrehung am Lautstärkereglern, um es krachen zu lassen – und Tiefgang gehören die Phonar Credo Primus zu den ausgebautesten Kompaktlösungen, die ich kenne! Hinsichtlich Tiefgang toppt sie sogar Standboxen vom Schlage meiner hochgeschätzten Sehring S 703 SE, wenngleich diese dafür unten rum schon noch etwas differenzierter, durchgezeichneter agiert.

Auch im Hochtönen sind die Phonar Credo Primus eher auf Langzeittauglichkeit und Fluss gezüchtet, als dass ein Ausmaß an Transparenz und Feindynamik an den Tag gelegt wird, wie das zum Beispiel eine mit Folienhochtönen bewehrte Quadral Rondo vermag: So werden der eingangs des Titels „Black Smoke“ zu hörende, an ein Wasserplätschern erinnernde Soundeffekt sowie die später einsetzende Perkussion über das Bändchen nicht nur tonal exponierter, sondern auch ausgearbeiteter, zackiger, crispiger gezeichnet. Allerdings hat die Hochtönenabstimmung der Phonar dann umso mehr die Nase vorn, wenn es gilt, aufnahmetechnisch dünn-zischelig eingefangene Becken zu transportieren: *Jesus Lizards* „7 vs. 8“ (Album: Head & Pure, 1990) kann da beispielsweise schon mal am Trommelfell kratzen, mit der Phonar gerät das Ganze – gleichwohl keinesfalls



bedeckt klingend – vorbildlich eingängig und stressfrei.

Ich sag's sicherheitshalber, um nicht versehentlich Missverständnisse zu provozieren: Klar lassen

sich die deutlich preisgünstigeren Hannoveraner mit den Tarpfern ansonsten kaum vergleichen – nicht nur in Bezug auf Einzeldisziplinen wie Tieftonautorität oder Mittenqualität, sondern vor allen Dingen über alles gehört spielen die Phonar Credo Primus mit Blick auf die Geschlossenheit, die Natürlichkeit des Klangbilds in einer anderen Liga als die merklich „kleiner“ und weniger kultiviert klingenden Rondos.

Und spätestens bei Hochtton-Herausforderungen wie dem Song-einleitenden, hochfeinen Beckenge-spinst in Øystein Sevågs „Hanging Gardens“ (Album: Bridge, 1997) fällt auf, dass es deutlich zu kurz



greift, die oberen Lagen alleinig mittels einer leichten Dezenz in Sachen Air/Superhochtton und Zackigkeit zu charakterisieren, denn die Seidigkeit, die Schlüssigkeit, mit dem die Credo Primus diesen Teilbereich

der Musik ohne jeglichen Anflug von Porosität oder Grauschleier ausnehmend natürlich wirkend zu Gehör bringen – ohne direkten A/B-Vergleich winkt man hier einfach mit nach oben gerichtetem Daumen durch – ist alles andere als selbstverständlich. (Die erwähnte Rondo wirkt beispielsweise poröser;



Dickes Ding: Die 38 mm starke Schallwand

mich erinnert die Hochttonperformance der Credo Primus vielmehr an meine Sehring S 703 SE, die allerdings noch ein bisserl mehr Air kann – eh eine ihrer Stärken).

Wer will, kann den oberen Lagen mittels rückseitig vorzufindender Steckbrücken noch zu einem Tick mehr Exponiertheit verhelfen, mit persönlich gefällt die Neutralstellung aber besser, integriert sich der Hochtton für meinen Geschmack so am – da haben wir's schon wieder, dieses Wörtchen – stimmigsten ins Klangbild.

Test-Fazit: Phonar Credo Primus



Ich mach an dieser Stelle einfach mal den Psychodoktor: Eine Kompaktbox, die eigentlich ein Standlautsprecher sein will – das lässt sich der Phonar'schen Primus durchaus unterstellen. Okay, ihnen signifikante Persönlichkeitsprobleme zu attestieren ginge dann wohl zu weit, aber in puncto Klangvolumen und Tiefgang wäre an der Performance unserer Probanden auch nichts groß zu bekritlein, wären sie als Standlautsprecher bei uns aufgelaufen – spontan fallen mir keine anderen von uns besprochenen Kompakten ein, die derart erwachsen aufzuspielen vermögen.

Aber die Phonar Credo Primus können nicht nur „groß“, sondern liefern zudem ein angenehm sonores, farbiges, gänzlich „uneckig“ wirkendes Klangbild ab – insbesondere die Wiedergabe von Stimmen und akustischen Instrumenten dürfte vielen Hörern viel Freude bereiten.

Freunde von unexaltierten, angenehm natürlichstimmig wirkenden Klangbildern mit hoher Langzeit-tauglichkeit sollten sich die Phonar unbedingt in-

tensiv anhören – besonders, wenn die Mission zu dem lautet, den Hörraum mittels einer Kompakten tieftonseitig adäquat zu versorgen. Auf's letzte Quäntchen Transparenz/Auflösung und Zackigkeit/Attack wurden die Credo Primus von den Entwicklern dabei nicht trainiert, weisen mit Blick auf diese Kriterien aber auch keine ausgeprägten Schwachstellen auf.

Gönnen Sie den Tarpfern hinreichend Wandabstand bei der Aufstellung – ab 40 bis 50 Zentimeter aufwärts – und spannen Sie vorzugsweise kontrolliert spielende, „schnelle“ Verstärker der neutralen bis im Zweifelsfall tonal leichteren Sorte vornedran – mit Geräten von Audionet oder Abacus harmonierte es bei meinen Versuchen beispielsweise anstandslos. Wenn die doch schon recht beeindruckende Pegelfestigkeit der Credos ausgereizt werden soll, können ein paar PS mehr unter der Verstärkerhaube zudem nicht schaden, denn Wirkungsgradwunder sind die Norddeutschen nicht gerade.

Die Phonar Credo Primus zeichnen sich aus durch ...

- tonal sehr angenehm austarierte, gehaltvoll-farbige, tonal eher vom Grundton heraus aufbauende Mitten. Die Übergänge zu den tieferen und oberen Lagen gelingen ausgesprochen bruchlos, was dem insgesamt vorbildlich schlüssig-homogen wirkenden Auftreten der Credo Primus förderlich ist.
- ein sehr erwachsenes, für einen Kompaktlautsprecher mit erstaunlichem Tiefgang und Grobdynamik daherkommendes Klangbild. Um die zudem hohe Pegelfestigkeit auszureizen, empfehlen sich in erster Linie kräftigere Verstärker.
- eine keinesfalls weichzeichnerische, aber tendenziell eher geschmeidig-fließende Spielweise – zu den vor Feindynamik und Attack nur so knisternden Lautsprechern zählen die Phonar nicht.
- einen eher etwas dezent als forsch-frisch auftretenden Hochton, der statt eine Extraportion Anmachfaktor zu liefern eher auf gelassene Natürlichkeit setzt.
- eine ordentliche Bühnenqualität, wie man sie von guten Kompaktlautsprechern aber auch erwarten sollte.

- eine dem Kaufpreis adäquate, wertige Verarbeitungsqualität.

Fakten:

- Modell: Phonar Credo Primus
- Prinzip: 2-Wege-Bassreflex-Kompaktlautsprecher
- Paar-Preise: 4.000 Euro
- Ausführungen: Pianolack Schwarz, Silber, Weiß, Makassar Ebenholz, Zebrano
- Abmessungen & Gewicht: 40x24x34 cm (HxBxT), 12 kg
- Wirkungsgrad: 85 dB (1 W/1 m)
- Nennimpedanz: 8 Ohm
- Sonstiges: rückseitige Steckbrücke zur Hochtonanpassung
- Garantie: 5 Jahre

Hersteller und Vertrieb:

Phonar Akustik GmbH
Industriestraße 8-10 | 24963 Tarp
Telefon: + 49 (0) 4638 8924-0
eMail: info@phonar.de
Web: www.phonar.de